Helaba

Wochenausblick
11. September 2026

- Auf dem Radar
- Industrie: Großaufträge und Flusspegel prägen den Juli
- FOMC-Entscheidung: Die Unsicherheit ist groß
- Reindustrialisiert Präsident Trump die US-Wirtschaft?
- Regierungswechsel in Schweden?
- Finanzmarktkalender
- Prognosetabelle: BIP und Inflation
- Kapitalmarktprognosen
- Neues von Helaba Research

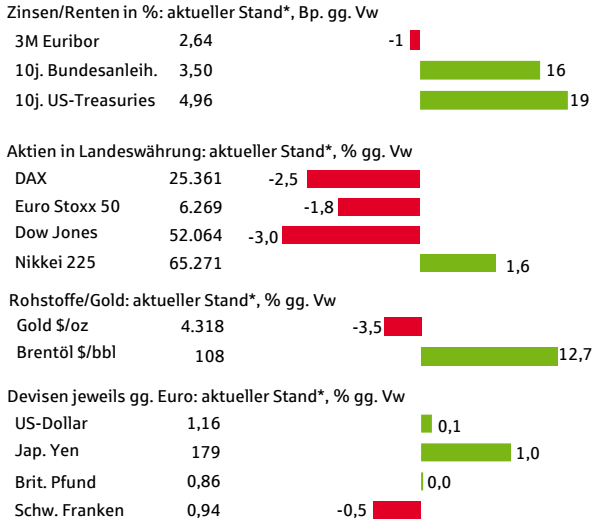
Auf dem Radar

sw/ Die EZB hat geliefert. Mit einer Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte stemmen sich die europäischen Währungshüter gegen den neuerlichen Inflationsdruck. Das wurde im Vorfeld von Marktteilnehmern eindeutig erwartet, daher war der zweite Teil des Notenbanktreffens von stärkerem Interesse. Allerdings ließ sich Präsidentin Lagarde bei der Pressekonferenz nicht allzu tief in die Karten schauen. Mit dem üblichen Verweis auf die Datenabhängigkeit der EZB ließ sie die Märkte im Unklaren über die weitere Leitzinsentwicklung.

Ob ihr amerikanisches Pendant in der Berichtswoche ebenfalls den Leitzins erhöht, ist noch ungewiss. Da Warsh aber mehrfach die Stabilität der Wirtschaft betont und die Inflation als Problem benannt hat, gehen wir von einem Zinsschritt um 25 Basispunkte aus (S. 3). Andernfalls könnten die Märkte die Kredibilität der Fed in Frage ziehen, was auf langlaufenden US-Staatsanleihen und auf dem US-Dollar lasten würde.

Auf Glaubwürdigkeit hofft auch der US-Finanzminister Scott Bessent. Um den Renditeanstieg der Treasuries einzufangen, warnte er Marktteilnehmer mit der Äußerung „I am the House" – frei übersetzt: er ist die Bank, die anderen Marktteilnehmer die Spieler. Bessent möchte wohl darauf hinaus, dass er als Finanzminister einen Informationsvorsprung gegenüber dem Markt hätte.

Kapitalmärkte im Wochenrückblick



*10.09.2026
Quellen: Bloomberg, Helaba Research

Doch die Anleihen- und Aktienmärkte achten genauer auf die Fakten als die Politik. Der deutlich über 100 US-Dollar pro Fass gestiegene Ölpreis erhöhte den Inflationsdruck und lastete auf Staatsanleihen sowie auf den Aktienmärkten. Technologietitel hielten sich besser als die „Old Economy" – gut für die technologielastige USA, auch wenn Trump die Wirtschaft gerne reindustrialisieren würde (S. 4).

Für das Verarbeitende Gewerbe stehen in der Berichtswoche mit dem Empire-State-Index und dem Philadelphia-Fed-Index zwei wichtige regionale Stimmungsindikatoren auf der Agenda. Sie werden Hinweise darauf liefern, wie sich die industrielle Dynamik angesichts der hohen Energiepreise entwickelt. Außerdem stehen US-Einzelhandelsumsätze im Kalender, die Aufschluss über die Entwicklung des privaten Konsums geben können.

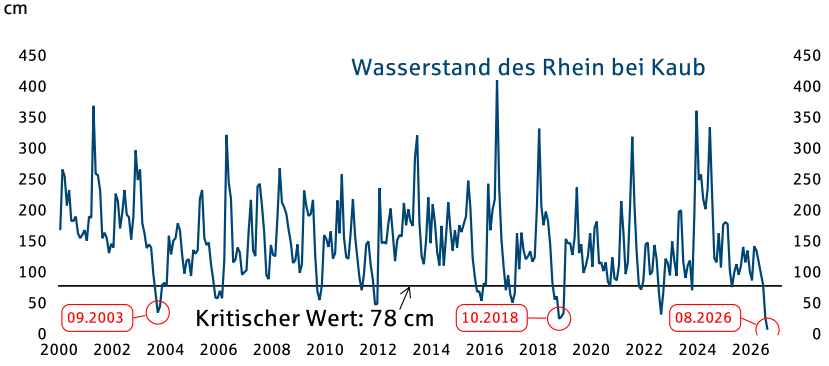
Hierzulande zeigte die Industrie nach zwei guten Quartalen im dritten Quartal erste Schwächezeichen. Das Niedrigwasser im Rhein macht sich hier bemerkbar (S. 2). Insgesamt steht in Europa eine datenarme Woche an. Lediglich die ZEW-Konjunkturerwartungen könnten die Märkte bewegen. Wir erwarten zwar eine Verbesserung des Index, allerdings wird diese wohl geringer als allgemein erwartet ausfallen. Die Wahlen in Schweden sind nach dem Rechtsruck in Sachsen-Anhalt der politische Hingucker des Wochenendes (S. 5).

Industrie: Großaufträge und Flusspegel prägen den Juli

ak/ Die deutsche Industrie ist schwach ins dritte Quartal gestartet. Zwar stützten Großaufträge die Nachfrage, gleichzeitig belastete aber das Niedrigwasser im Rhein die Produktion.

Die Industrie ist schwach ins dritte Quartal gestartet.[1] Zunächst das Positive: Die Auftragseingänge legten gegenüber dem Vormonat um 2,5 % zu und lagen damit 13 % über dem Vorjahreswert. Der Wermutstropfen: Der Anstieg war nicht breit getragen. Maßgeblich verantwortlich waren Großaufträge aus dem sonstigen Fahrzeugbau (Schiffe, Züge, Militärfahrzeuge etc.), allen voran im rüstungsgetriebenen Schiffbau. Der Auftragseingang ohne Großaufträge gab dagegen nach. Das Negative: Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe sank um 2,3 % gegenüber dem Vormonat (3,3 % gegenüber Vorjahresmonat). Ein Sondereffekt war die mehrwöchige Produktionspause in Teilen der Automobilindustrie aufgrund einer Werksumstellung auf Elektromobilität.

Wasserstand des Rheins immer früher immer niedriger



*Tiefstwerte des jeweiligen Monats
Quellen: Macrobond, Helaba Research

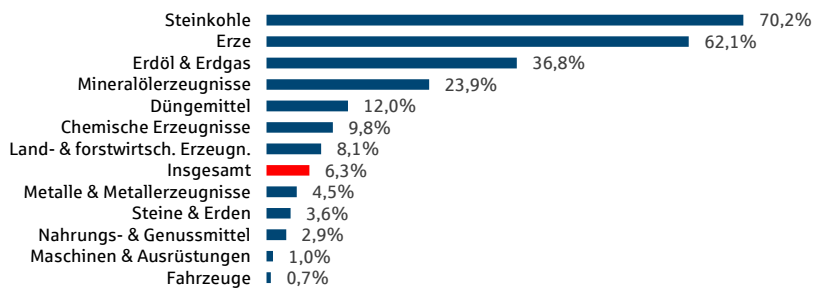
Zudem dürften die niedrigen Flusspegelstände erstmals spürbare Auswirkungen auf die Produktion gehabt haben. Der Pegelstand des Rheins an der wichtigen Engstelle Kaub fiel am 10. Juli unter die kritische Marke von 78 cm und überschritt sie seitdem nur an drei Tagen. Das aktuelle Wetter sollte nicht über die anhaltenden Risiken hinwegtäuschen, denn die Pegelstände erholen sich nur mit Verzögerung. Der Tiefstand wurde zudem erst im August erreicht, weshalb die negativen Produktionsauswirkungen in den nächsten Monaten anhalten dürften.

Direkt vom Niedrigwasser betroffen sind Wirtschaftszweige, bei denen ein hoher Anteil des Transportaufkommens auf die Wasserstraße entfällt. Neben Rohstoffen und Mineralölerzeugnissen betrifft dies vor allem die Chemie- und Metallindustrie. Das passt zu den aktuellen Produktionszahlen, die im Juli in beiden Branchen rückläufig waren. Die Chemie leidet dabei besonders, da sie selbst ihr wichtigster Abnehmer ist. Transportstörungen wirken daher wie ein negativer Multiplikator.

[1] Mehr Infos gibt's in unserem aktuellen **Branchen-Update** vom 9. September.

Binnenschifffahrt für Rohstoffe und Chemikalien besonders wichtig

Anteil Binnenschifffahrt am gesamten Verkehrsaufkommen, Prognose 2030*



*Verfügbar sind die Ist-Werte von 2010 und die Prognose für 2030. Die Abweichungen sind im Schnitt gering, daher wird das zeitlich nähere Datum verwendet.
Quellen: Bundesministerium für Verkehr, Helaba Research

Indirekt können jedoch auch andere Branchen betroffen sein, wenn Vorprodukte ausbleiben. Allerdings lässt sich der Einfluss der Niedrigwasserstände kaum von den Lieferkettenproblemen infolge des Kriegs im Persischen Golf trennen. Laut ifo Institut lag die industrielle Materialknappheit im Juli etwa auf dem Niveau von April. So oder so dürfte die Produktion belastet worden sein. Allerdings sind zum Jahresende gewisse Nachholeffekte denkbar.

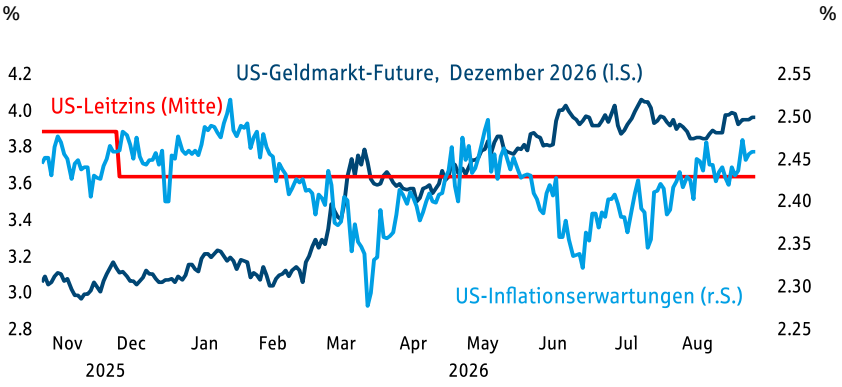


FOMC-Entscheidung: Die Unsicherheit ist groß

uw/ Die US-Notenbank wird in der kommenden Woche über die Höhe der Leitzinsen entscheiden. Eine Erhöhung erscheint möglich und gerechtfertigt, ist jedoch keineswegs sicher.

Die Konjunktur in den USA befindet sich in einer soliden Verfassung und die Inflation liegt klar oberhalb des Notenbankziels. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es bei der anstehenden FOMC-Sitzung zu einer Zinserhöhung kommen wird. Der neue Fed-Chef Warsh hat sich von der etablierten Praxis verabschiedet, den Finanzmärkten durch eine „forward guidance" Hinweise auf den geldpolitischen Kurs zu geben. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass eine Zinserhöhung nur mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 70 % eskomptiert wird.

US-Geldpolitik: Zinserhöhung voraus?



Quellen: LSEG, Helaba Research

Eine weniger berechenbare Fed erhöht die Verunsicherung und sorgt tendenziell für eine höhere Marktvolatilität. Zudem könnten Befürchtungen aufkommen, dass die US-Notenbank im Kampf gegen die Inflation zu wenig unternimmt, was wiederum Inflationssorgen begünstigt. Dies war nach der letzten FOMC-Sitzung der Fall. Damals sind die Renditen vor allem von US-Staatsanleihen mit langen Laufzeiten deutlich gestiegen.

Vor diesem Hintergrund könnten die Währungshüter einen gewissen Handlungsdruck verspüren. Dies gilt auch mit Blick darauf, dass die Federal Reserve vonseiten des Weißen Hauses unter Druck steht. Sollten die Leitzinsen nicht erhöht werden, könnte der Eindruck entstehen, der Fed mangele es an Entschlossenheit und vor allem an Unabhängigkeit. Wir halten eine Erhöhung der Leitzinsspanne um 25 Basispunkte auf 3,75-4,00 % für wahrscheinlich. Mit Interesse werden auch die neuen Projektionen verfolgt, insbesondere die der Leitzinsen. Bei den zuletzt veröffentlichten Projektionen im Juni haben die FOMC-Mitglieder im Mittel leicht höhere Zinsen bis Ende dieses Jahres für gerechtfertigt gehalten. Für Ende 2027 wurde wieder ein Leitzinsband von 3,50-3,75 % als angemessen erachtet.

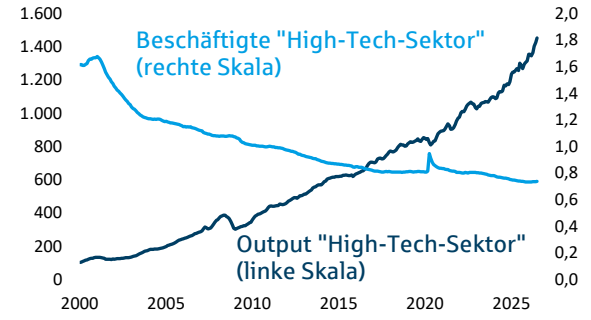


Reindustrialisiert Präsident Trump die US-Wirtschaft?

pf/ Zentraler Bestandteil der „Make America great again“ (MAGA)-Agenda Donald Trumps ist eine Wiedergeburt der industriellen Macht der USA? Wie läuft das so?

Zu den wenigen von Donald Trump klar und konsistent kommunizierten wirtschaftspolitischen Zielen gehört eine “Renaissance“ des Verarbeitenden Gewerbes in den USA, dessen Hochzeit er mit einem „Goldenen Zeitalter“ der amerikanischen Wirtschaft und mit „guten Jobs für einfache Leute“ verbindet. Inwieweit diese Beschreibung der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem die verklärende Nostalgie eines Achtzigjährigen reflektiert, ist ein Thema für einen anderen Artikel. Hier beschränken wir uns auf die Frage: Hat Trumps Politik in seiner ersten Amtszeit (2017-21) und in den knapp 20 Monaten seiner zweiten Amtszeit hinsichtlich Produktion und/oder Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe „etwas gerissen“?

Tech-Boom mit immer weniger Beschäftigten

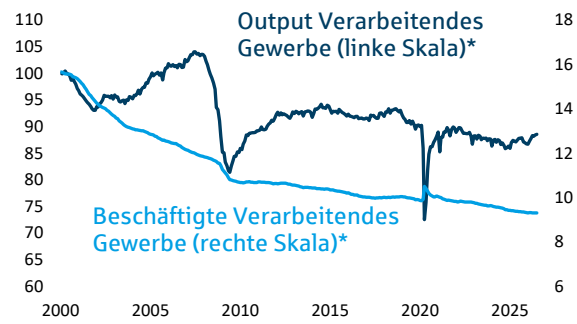


Quellen: Macrobond, Helaba Research

Um dies zu beantworten, bietet es sich an, den Sektor für die Analyse in zwei (ungleiche) Teile zu trennen: die IT-Branche[2] und den Rest. Zunächst ein paar Rahmendaten: Der US-High-Tech-Sektor verzeichnet aktuell rund 1 Mio. Beschäftigte, der Rest des Verarbeitenden Gewerbes rund 11,5 Mio. Gemessen an seiner Wertschöpfung („value added“) erwirtschaftete der Gesamtsektor 2025 gut 9 % des US-Bruttoinlandsproduktes, dazu steuerte die Tech-Branche weniger als zwei Prozentpunkte bei.

Der Chart oben zeigt, warum es sich lohnt, den Tech-Sektor separat zu betrachten. Seit 2000 hat sich hier der reale Output laut dem Produktionsindex der Fed fast verfünfzehnfacht. Aber diese dynamische Entwicklung war mit einer absolut und relativ klar rückläufigen Zahl an Beschäftigten verbunden. Der Anteil an allen Beschäftigten in der Privatwirtschaft fiel von 1,7 % im Jahr 2000 auf zuletzt 0,7 %. Der sektorale Boom dieses Industriezweigs hat also dank einer spektakulären Produktivitätssteigerung (sprich: zunehmender Kapitalintensität) netto keine neuen Jobs geschaffen, im Gegenteil. Ein Einfluss von Trumps Politik auf diese Zahlen ist derzeit ebenso wenig zu erkennen wie eine Auswirkung der sehr umfangreichen Subventionen der Biden-Ära. Zuletzt hat vor allem der KI-Boom die Branche gestützt.

Produktion stabilisiert, Stellenzahl fällt weiter



*ohne High-Tech-Branchen
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Ganz anders ist das Bild im Verarbeitenden Gewerbe ohne die High-Tech-Branchen. Hier ist die Produktion – unter teilweise starken Schwankungen – seit 2000 im Trend um gut 10 % gefallen. Trumps Handelskrieg ab 2018 leitete eine der schwächeren Phasen ein. Seit Anfang 2025 ist eine gewisse Stabilisierung zu erkennen. Zuletzt war der Output 3 % höher als bei Trumps Amtsantritt im Januar 2025.[3] Dies hat aber am Jobmarkt keine erkennbaren Spuren hinterlassen. Der Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe exkl. High-Tech an der US-Gesamtbeschäftigung fällt im Trend weiter – wenn auch schon seit einiger Zeit nicht mehr mit demselben Tempo wie in den 2000er Jahren. Mit 9,3 % stellen die jüngsten Werte das Allzeittief dar.

[2] „Computers & electronic products“ bzw. “Computers, communications equipment & semiconductors”
[3] Zum Vergleich: Die US-Wirtschaft insgesamt ist von Q4 2024 bis Q2 2026 mit einer ähnlichen Rate gewachsen.

Fazit: Bei allen Bemühungen der aktuellen Regierung, die Halbleiterbranche u.a. „in die USA heimzuholen“, scheint es vor allem der Boom der amerikanischen KI-Industrie zu sein, der für die hohe Dynamik der Tech-Produktion seit 2022 verantwortlich zeichnet. Hier kann sich Trump zugutehalten, dass er mit seiner „hands-off“-Haltung in der Regulierung von KI zumindest nicht als Bremse gewirkt hat. Als wie nachhaltig sich die jüngste Stabilisierung beim Output im Rest des Verarbeitenden Gewerbes erweisen wird, bleibt abzuwarten.

Neue, gutbezahlte Stellen für Personen mit maximal einem Highschool-Abschluss werden aber in der Industrie des 21. Jahrhunderts kaum entstehen, vor allem nicht in Hochlohnländern. Die kapitalintensiven Produktionsverfahren, mit denen Industrieländer international wettbewerbsfähig sein können, schaffen selbst in einem Szenario erfolgreichen „Reshorings“ von Produktion nur zahlenmäßig überschaubare Stellen mit hohen Anforderungen an die IT-Kenntnisse u.ä. der Beschäftigten. In die 1950er Jahre, als mehr als einer von drei US-Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig war, führt kein Weg zurück.



Regierungswechsel in Schweden?

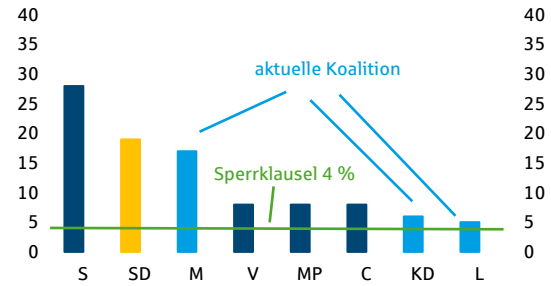
md/ Bei den Wahlen zum Riksdag am 13. September liegt die Mitte-Links-Opposition in Umfragen vorn. Aber auch die aktuelle Koalition hat noch Chancen, sich in der Regierung halten.

Bei den Parlamentswahlen am 13. September dürfte es laut Umfragen spannend werden. Die Sozialdemokraten liegen mit 28 % der Stimmen vorn, die rechtsnationalen Schwedendemokraten und die konservativen Moderaten mit 19 % bzw. 17 % deutlich dahinter (Stand 8.9.2026). Insgesamt würde die Mitte-Links-Opposition gut die Hälfte der prognostizierten Wählerstimmen auf sich vereinigen. Die regierende, von den Moderaten geführte Koalition käme derzeit auf knapp 30 %. Sie wäre für stabile Mehrheiten auf weitere Unterstützung angewiesen, hat aber ebenfalls noch Chancen, die nächste Regierung zu stellen, da zusammen mit den Schwedendemokraten nach derzeitigem Stand knapp 50 % erreicht werden und in der Opposition z.T. Uneinigkeit herrscht.

Diese Verteilung war mehr oder weniger auch die Ausgangslage bei der letzten Parlamentswahl vor vier Jahren. Damals bildeten Moderate mit Christdemokraten und Liberalen eine Minderheitsregierung, Ministerpräsident ist bis heute Ulf Kristersson. Die rechtsnationalen Schwedendemokraten sind formal nicht Teil der Regierung. Im Tidö-Abkommen vom Oktober 2022 verpflichteten sie sich jedoch, die Minderheitsregierung zu tolerieren und bekamen dadurch erstmals Einfluss auf die Regierungspolitik.

Mitte-Links-Opposition in Umfragen vorn

Parteien*, Anteile, %



*S=Sozialdemokraten, SD=Schwedendemokraten, M=Moderate, V=Linke, MP=Grüne, C=Zentrum, KD=Christdemokraten, L=Liberale
Quellen: Politico (Stand 8. 9. 2026), Helaba Research

In zentralen Themen wie Migration und Innere Sicherheit hat sich die Haltung Schwedens im Vergleich zu früheren Legislaturperioden deutlich verschärft. Noch kurz vor der Wahl wurde etwa das Alter, ab dem Jugendliche strafmündig werden, von 15 auf 14 Jahre gesenkt, um die zunehmende Anwerbung von Kindern und Jugendlichen für kriminelle Banden zu bekämpfen. Rückkehrprämien für die freiwillige Ausreise von Zuwanderern, die es seit längerem gibt, wurden Anfang 2026 stark angehoben und betragen nun bis zu rund 30.000 Euro pro Person. Im Sommer wurde eine „ordentliche und rechtschaffene Lebensweise“ als zusätzliche Voraussetzung für die Fortdauer eines Aufenthaltstitels festgelegt. Allerdings sind die thematischen Grenzen zwischen den Parteien z.T. weniger scharf als andernorts: Auch bei den Sozialdemokraten sind die Innere Sicherheit sowie Zuwanderung und Integration in den Fokus gerückt und da der NATO-Beitritt 2024 von beiden politischen Lagern mitgetragen wurde, sind auf diesen Gebieten unabhängig vom Wahlsieger keine größeren Wendungen absehbar.

Aktuell benennen die Wähler jedoch andere Fragestellungen als vordringlich. Die Begriffe Recht und Ordnung sowie Einwanderung bzw. Integration kommen in einer aktuellen Umfrage[4] zu den wichtigsten Politikfeldern erst an dritter und vierter Stelle, während das Thema Gesundheitssystem vor der anstehenden Wahl ganz oben rangiert, gefolgt von Schule/Ausbildung. Als Probleme werden unter anderem lange Wartezeiten und Fachkräftemangel bzw. mangelnde Bildungsgerechtigkeit und ein starker Leistungsabfall genannt. Die Wirtschaftsthematik legte zuletzt an Bedeutung zu, scheint die Wähler aber weniger zu beunruhigen. Dabei dürfte die derzeit gute Wirtschaftsentwicklung eine Rolle spielen: Das reale BIP-Wachstum legte im ersten Halbjahr um über 2 % zu, die Inflationsrate blieb mit nur rund einem halben Prozent im Durchschnitt der ersten acht Monaten moderat.

In jedem Fall dürfte der Wahlausgang bis zuletzt spannend bleiben. Auch neue Konstellationen über politische Lager hinweg sind bei der Regierungsbildung denkbar. Insgesamt gestiegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Schwedendemokraten Teil der nächsten Regierung werden. Der Vorsitzende der Schwedendemokraten, Åkesson, will zwar nach eigenen Aussagen diese Beteiligung, aktuell jedoch noch nicht den Posten den Ministerpräsidenten. Diesen strebt er ab 2030 an.

[4] **Viktigaste politiska frågan augusti 2026 - Novus - Kunskap och undersökningar**

Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 14.09.2026						
			Keine relevanten Datenveröffentlichungen			
Dienstag, 15.09.2026						
11:00	DE	Sep	ZEW-Saldo der Konjunkturerwartungen	**38,0**	40,2	34,2
14:30	US	Sep	Empire-State-Index	**15,0**	14,1	20,6
Mittwoch, 16.09.2026						
08:00	GB	Aug	Verbraucherpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	 **0,4** **3,0**	 k.A. 3,0	 0,3 2,9
11:00	EZ	Jul	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	 **-0,6** **-0,5**	 -0,9 k.A.	 0,0 0,1
14:30	US	Aug	Einzelhandelsumsätze, % gg. Vm.	**1,0**	0,9	-0,6
14:30	US	Aug	Einzelhandelsumsätze ohne Pkws, % gg. Vm.	**0,5**	0,5	-0,3
20:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	**3,75–4,00**	3,50–3,75	3,50–3,75
20:30	US		Fed-Präsident Warsh			
Donnerstag, 17.09.2026						
13:00	GB		Bank von England, Zinsentscheid; %	**3,75**	3,75	3,75
14:15	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
14:30	US	Sep	Philadelphia-Fed-Index	**35,0**	28,6	47,4
14:30	US	Aug	Baubeginne % gg. Vm. Tsd (JR)	 **10,0** **1363**	 6,9 1315	 -12,4 1239
14:30	US	Aug	Baugenehmigungen % gg. Vm. Tsd (JR)	 **-2,3** **1400**	 -0,9 1410	 4,3 1433
14:30	US	12. Sep	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	**210**	k.A.	206
Freitag, 18.09.2026						
08:00	DE	Aug	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	 **0,3** **3,8**	 0,3 3,8	 1,1 3,0
15:15	US	Aug	Industrieproduktion, % gg. Vm.	**0,1**	0,3	0,2
15:15	US	Aug	Kapazitätsauslastung; %	**76,4**	76,4	76,3
16:00	US	Aug	Index der Frühindikatoren, % gg. Vm.	**0,1**	0,2	0,2
	JP		Bank von Japan, Zinsentscheid; %	**1,25**	1,25	1,00

Quellen: Bloomberg, Helaba Research

Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Verbraucherpreise Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2024	2025	2026p	2027p	2024	2025	2026p	2027p
Eurozone	1,0	1,3	0,8	1,2	2,4	2,1	2,7	2,4
Deutschland	0,0	0,3	0,9	1,2	2,2	2,2	2,7	2,5
Frankreich	1,4	0,9	0,6	0,8	2,3	0,9	2,2	2,3
Italien	0,6	0,7	0,9	0,5	1,1	1,6	2,7	2,0
Spanien	3,5	2,8	2,6	2,2	2,9	2,7	3,0	2,5
Niederlande	1,1	1,8	1,0	1,2	3,2	3,0	3,1	2,6
Österreich	-0,8	1,0	0,7	1,3	2,9	3,6	3,2	2,7
Schweden	1,9	1,6	2,5	2,2	2,8	0,7	0,7	2,0
Polen	3,1	3,6	3,5	3,3	3,6	3,6	3,0	2,7
Tschechien	1,1	2,7	2,0	2,5	2,4	2,5	2,2	2,5
Ungarn	0,7	0,4	1,9	2,6	3,7	4,4	1,8	2,7
Großbritannien	1,0	1,3	1,2	1,4	2,5	3,4	3,1	2,3
Schweiz	1,2	1,5	1,0	1,7	1,1	0,2	0,7	1,0
USA	2,8	2,1	2,0	1,8	3,0	2,7	3,4	2,5
Japan	0,1	1,2	0,5	0,7	2,7	3,2	2,0	2,3
Asien ohne Japan	4,7	4,8	4,4	4,1	1,5	0,9	2,0	2,0
China	5,0	5,0	4,5	4,0	0,2	0,0	1,2	1,3
Indien*	7,1	7,7	6,4	6,7	4,9	2,2	4,5	4,3
Russland	4,9	1,0	0,6	1,0	8,4	8,7	5,5	4,5
Türkei	3,3	3,6	2,7	4,0	58,5	34,9	31,0	23,0
Lateinamerika**	2,0	2,4	2,0	2,4	26,2	7,8	7,2	5,8
Brasilien	3,0	2,6	2,0	2,0	4,8	4,3	4,6	4,3
Welt	3,2	3,1	2,8	2,8	4,4	2,6	3,0	2,6

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller				
	31.12.2025	Vorwoche*	Stand**	Q3/2026	Q4/2026	Q1/2027	Q2/2027
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	50	25	2,65	2,65	2,65	2,65	2,65
EZB Einlagenzins	50	25	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
Tagesgeldsatz €STR	27	0	2,19	2,50	2,50	2,50	2,50
3M Euribor	62	-1	2,64	2,65	2,60	2,55	2,40
6M Euribor	70	2	2,81	2,75	2,70	2,65	2,55
2j. Bundesanleihen	111	28	3,24	2,85	2,70	2,70	2,50
5j. Bundesanleihen	87	23	3,31	3,00	2,80	2,80	2,65
10j. Bundesanleihen	65	16	3,50	3,30	3,20	3,20	3,10
2j. Swapsatz	119	28	3,45	3,05	2,90	2,90	2,70
5j. Swapsatz	92	25	3,49	3,15	2,95	2,95	2,80
10j. Swapsatz	60	15	3,53	3,35	3,25	3,25	3,15
20j. Swapsatz	34	5	3,58	3,55	3,45	3,45	3,35
30j. Swapsatz	19	-1	3,44	3,45	3,35	3,35	3,35
Fed Funds Target Rate	0	0	3,63	3,88	3,88	3,88	3,88
10j. US-Treasuries	80	19	4,96	4,75	4,75	4,75	4,70
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	3,6	-2,5	25.361	26.000	27.000	27.250	27.500
Euro Stoxx 50	8,2	-1,8	6.269	6.450	6.700	6.730	6.760
Dow Jones	8,3	-3,0	52.064	53.500	54.500	54.750	55.000
S&P 500	10,9	-2,0	7.592	7.700	7.900	7.980	8.060
Nikkei 225	29,7	1,6	65.271	66.000	68.000	68.500	69.000
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	1,1	-3,3	3.719	3.652	4.103	4.407	4.333
Gold $/Unze	0,0	-3,5	4.318	4.200	4.800	5.200	5.200
Brentöl $/Barrel	76,7	12,7	108	85	85	80	80
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	1,2	0,1	1,16	1,15	1,17	1,18	1,20
Japanischer Yen	2,6	1,0	179	184	181	181	180
Britisches Pfund	1,4	0,0	0,86	0,87	0,86	0,86	0,86
Schweizer Franken	-1,4	-0,5	0,94	0,94	0,96	0,96	0,97

* 03.09.2026 ** 10.09.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research



Neues von Helaba Research

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ **Branchen-Update September 2026**
→ **Update Helaba-BEST-Indikator**

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research	Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)	20 24
Leiter Capital Market Research	Dr. Stefan Mitropoulos (sm)	46 19
Leiter Economic Research	Dr. Stephan Brand (sb)	46 59
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Samuel Will (sw)	74 88
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Paul Richter (pr)	79 58
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Florian Hillenbrand (fh)	40 79
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone	Simon Azarbayjani (saz)	79 76
Branchen	Adrian Keppler (ak)	41 83
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Lucas Rauschkolb (lr)	39 47
	Viola Julien (vj)	20 32
Geopolitik	Ralf Schuster (rs)	28 88
Finanzplatz Frankfurt	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:
Markus Reinwand, CFA

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: **http://www.helaba.de**
Mail: **research@helaba.de**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/